

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1992)

Artikel: Zentrum Hellersdorf, Berlin, 1991 : Andreas Brandt und Rudolph Böttcher mit Liliana Villanueva
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentrum Hellersdorf, Berlin, 1991

Architekten: Andreas Brandt und Rudolph Böttcher mit Liliana Villanueva, Berlin
Städtebaulicher Wettbewerb (1. Preis)

Hellersdorf, eine Satellitenstadt aus der Spätzeit der Plattenbauweise mit 130 000 Einwohnern, liegt etwa 18 km östlich vom Zentrum Berlins am äußersten Stadtrand.

Gekennzeichnet durch mangelhafte Infrastruktur und eine Weiträumigkeit, wie sie entsteht, wenn man für jede Wohnung einen ebenerdigen Parkplatz bereit hält und das Bauen der Häuser Portalkränen überläßt, setzt sich die Bebauung aus vier- bis sechsgeschossigen Blöcken zusammen.

In Hellersdorf wird nur gewohnt. Täglich wälzen sich Autolawinen hinein und hinaus.

Das neue Zentrum von Hellersdorf entwickelt sich auf einem dafür freigelassenen Areal von etwa 20 ha, dort, wo eine U-Bahn-Trasse die Geleise einer überörtlichen Straßenbahn kreuzt. Dem Zentrum liegt ein Grundgerüst von hierarchisch gegliederten Straßenräumen zugrunde, das sich aus den umliegenden Quartieren entwickelt hat.

Die Mitte von Hellersdorf ist der „Spanische Platz“.

sechsgeschossig umbaut, mit den unterschiedlichsten Abmessungen, von weit bis eng. Der Hauptplatz in Salamanca eignet sich für größere Volksfeste. In Santander hingegen ist dieser Platz intimer Musik- und Theaterraum für Veranstaltungen an Sommerabenden. Und für den Wochenmarkt sind beide gleich gut geeignet.

Immer steht der Platz mit seiner schönen steinernen Oberfläche als Bühne für jedermann zur Verfügung. Die Straßenräume mit ihren unterschiedlichen Atmosphären, die in diesen Platz einmünden, sind durch das Platzgebäude überbaut. Die Öffnungen in den Platzraum sind so eng gehalten, daß sie zu Toren ausgebildet werden können. Die Tore sind die Öffnungen, über die man die Bühne der Stadt betritt.

Die Plaza Major

Im räumlichen Gefüge der spanischen Stadt ist die Plaza Major der dominierende Stadtraum. Als geschlossener Platzraum wird sie durch einen Haustyp gebildet, in dem zu einem wesentlichen Anteil immer gewohnt wird. Hier wohnen vorzugsweise die, die sich im besonderen Maße um die Stadt verdient gemacht haben. Und warum sollte nicht eine Garderobenfrau des Stadttheaters hier ihren Lebensabend verbringen?

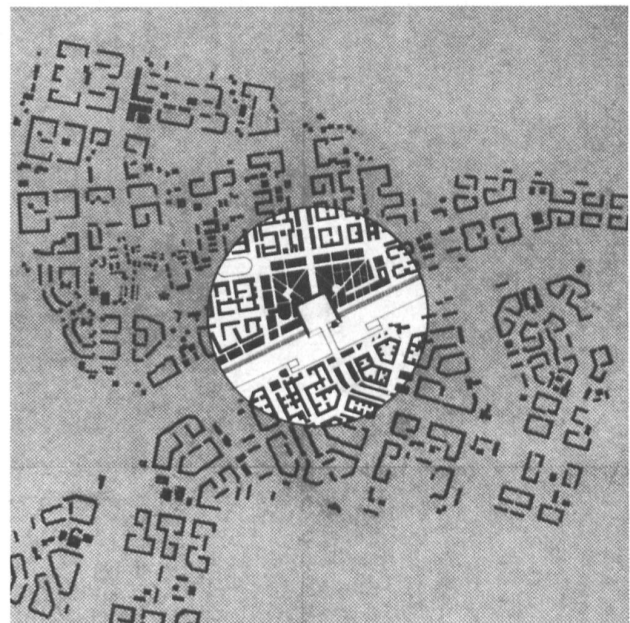
Das öffentliche Fensterrecht ist eine weitere Tugend, die an diesem Platztypus zu Hause ist. Wer zum Platz hin wohnen darf, muß sein Fenster bei öffentlichen Veranstaltungen auf dem Platz auch Fremden zur Verfügung stellen.

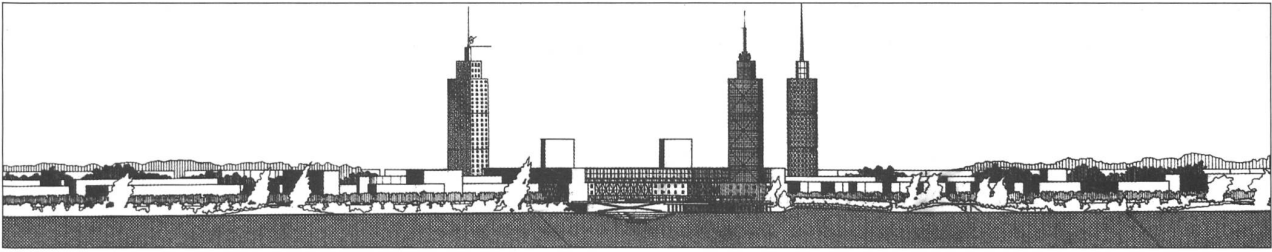
Es gilt ebenfalls als selbstverständlich, daß man zur Tageszeit als Fremder einen Platzbewohner immer darum bitten kann, auch einmal von oben auf den Platz schauen zu dürfen.

Die den Platz umgebenden Erdgeschosse sind umlaufend mit komfortablen Arkaden ausgestattet. Vorzugsweise finden sich hier Cafés, Restaurants und andere öffentliche Orte. Wenn man Glück hat, findet man hier auch ein Hotel.

Die Plaza Major ist der Empfangsraum für die Gäste und das Wohnzimmer für die Bevölkerung der Stadt. Es gibt sie in vielen Varianten: quadratisch oder rechteckig, zwei- bis

Lageplan A





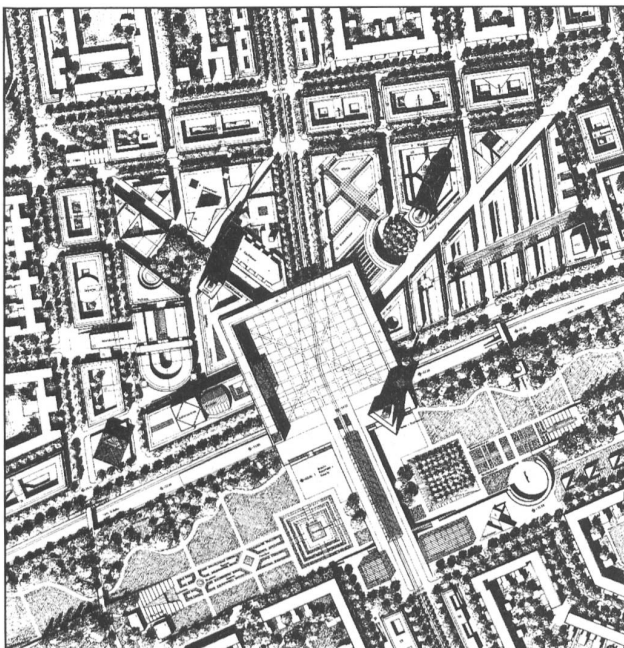
Der Spanische Platz in Hellersdorf

Der Spanische Platz in Hellersdorf ist eine Variante der Plaza Major. Mit fünf Obergeschossen ist die Platzumbauung an der äußersten Grenze einer denkbaren Höhenentwicklung. Über dieser Geschosshöhe beginnt die Höhe, wo der Kontakt von oben zur Platzoberfläche mehr und mehr verlorengeht. Vom Platz aus betrachtet, rückt die Traufkante an die Grenze, wo sie räumlich noch im horizontal ausgerichteten Schinkel des menschlichen Auges wirken kann.

Die zwei Geschosse über den Arkaden sind vorzugsweise mit Warte- und Ausstellungsräumen von Kanzleien und Praxen ausgestattet. Die drei Geschosse darüber sind bewohnt. Auch spät am Abend spiegelt die Fassade zum Platz das Leben hinter den Fenstern nach außen wider.

Die Wohnungen werden über zwei öffentliche Laubengänge erschlossen. Diese führen um den Platz und sind die Ränge für das alltägliche Volkstheater auf dem Platz. Auf dem Spanischen Platz beginnt und endet die Stadt Hellersdorf, von innen betrachtet.

Lageplan B



Die Großsiedlung Hellersdorf

Aufgrund der veränderten gesellschaftlichen Bedingungen in der ehemaligen DDR konnten und sollten obsoletere Planungsvorhaben wie die in den achtziger Jahren begonnene Großsiedlung Hellersdorf für den Zentrumsbereich in Frage gestellt werden*. So bestand die Möglichkeit einer neuen, kritischen Auseinandersetzung mit den Potentialen und Schwächen der Großsiedlung Hellersdorf.

Mit der Schaffung einer städtischen Mitte als Ort des öffentlichen Lebens sollen Wohnwert und Attraktivität der ganzen Siedlung wesentlich gesteigert werden. Im neuen Zentrum sollten Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Freizeiteinrichtungen, ein Finanzamt, ein Hauptpostamt, ein Schwimmbad, Wohnungen und mehrere kulturelle Einrichtungen in einer innerstädtischen Nutzungsmischung entstehen. Insgesamt ergibt sich eine Bruttogeschoßfläche von etwa 310 000 m².

Der dringende Bedarf an Einzelhandelseinrichtungen, Arbeitsplätzen sowie Freizeit- und Naherholungsmöglichkeiten soll mit ersten Baumaßnahmen so schnell wie möglich befriedigt werden. Mit in sich abgeschlossenen, funktionsfähigen Bauabschnitten soll vermieden werden, daß sich im Zentrum eine „Dauerbaustelle“ ergibt. Ein weiteres wichtiges Ziel ist es, dem Stadtteilzentrum ein Gesicht zu geben. Es sollen insbesondere Bereiche mit einer hohen Aufenthaltsqualität und angenehmer Atmosphäre entstehen.

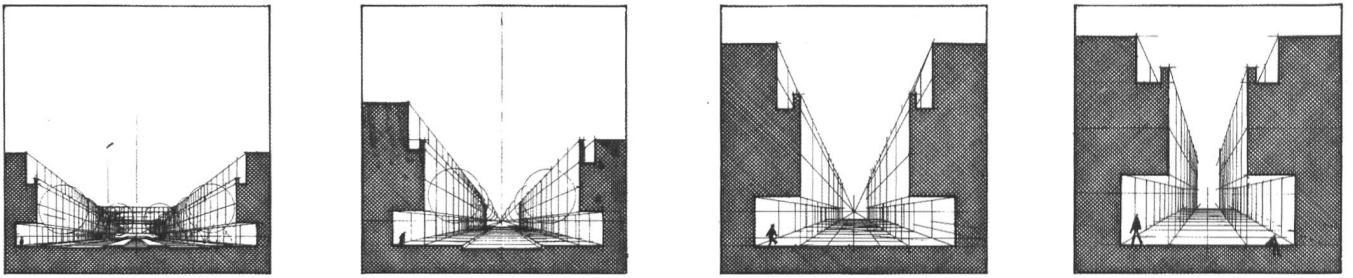
Die Bebauung des Zentrums ist eine Mischung aus größeren und kleineren Blöcken, die durch Plätze, einen Boulevard und durch schmale und breite Gassen erschlossen werden.

Die neuen, über das Zentrum hinausreichenden Baustrukturen, in die bestehende Stadträumlichkeit eingefügt, nehmen alles das auf, was Hellersdorf heute fehlt, um ein autonomer Bezirk innerhalb des Entwicklungsraumes Berlin zu sein.

A. B. + R. B.

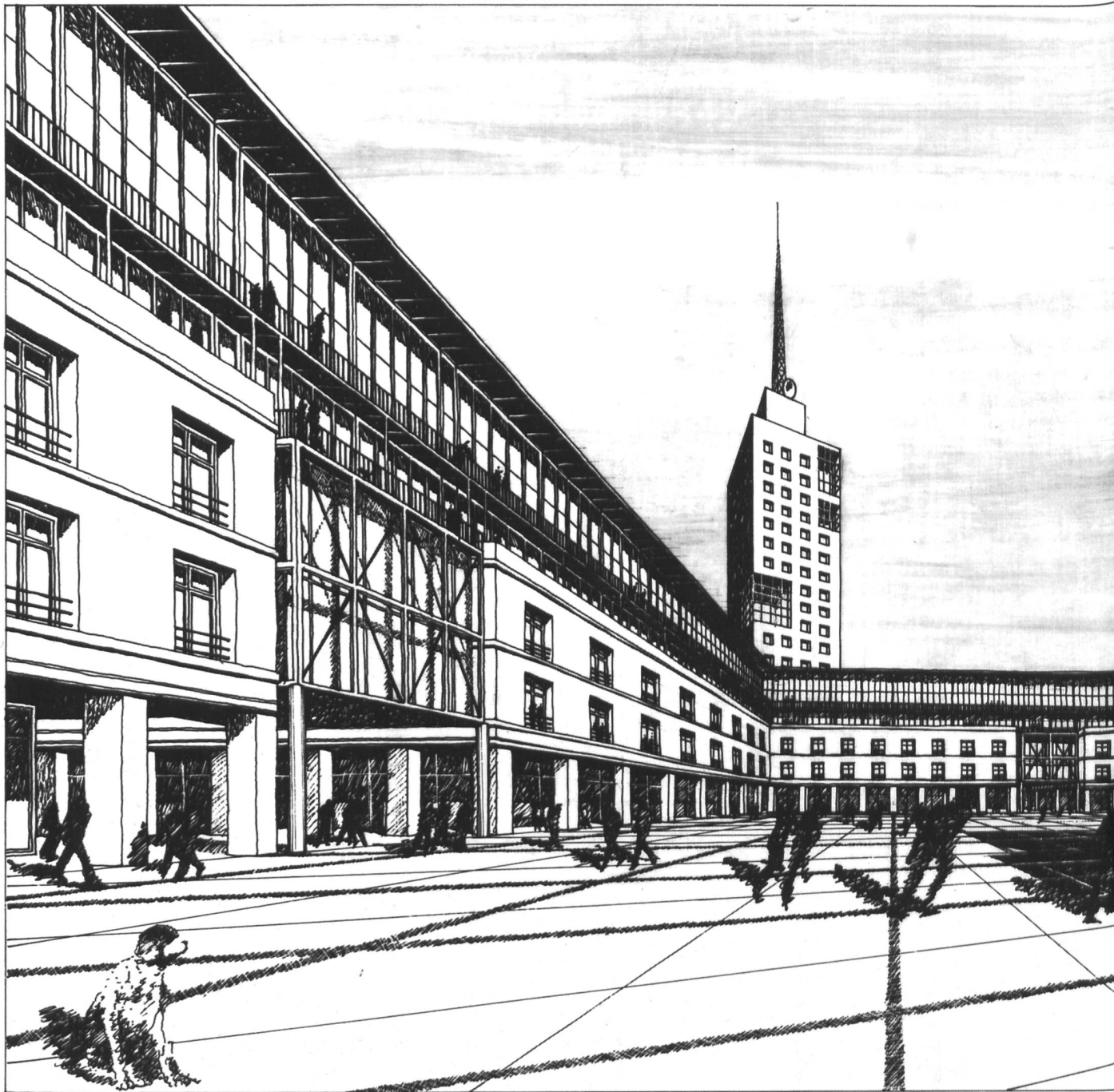
* Vgl. Hans G. Clausen, Weiterentwicklung der Großsiedlung Berlin-Hellersdorf, in: H. G. Helms (Hrsg.), Die Stadt als Gabentisch. Beobachtungen zwischen Manhattan und Berlin-Marzahn, Leipzig (Reclam) 1992, S. 553–561

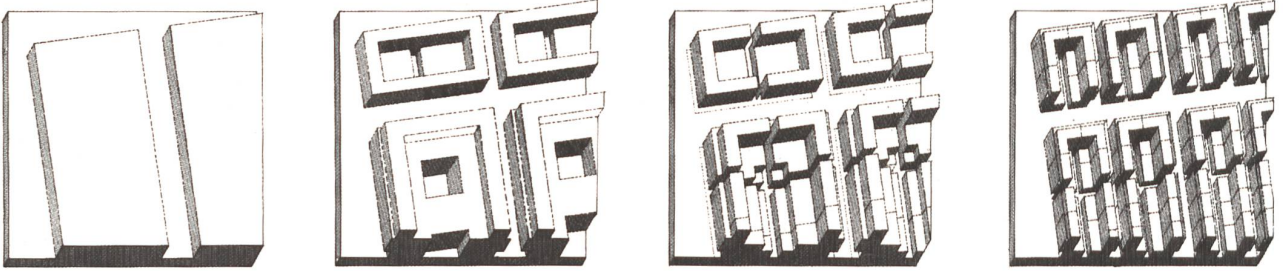
Andreas Brandt und Rudolph Böttcher
Zentrum Hellersdorf, Berlin



Boulevard, Ringstraße, Galeriestraße, Gasse

Die Bühne der Stadt. Der spanische Platz in Berlin-Hellersdorf.





Bebauungstypologien:

Die Bebauung spiegelt ein Bild der Stadt wider, in dem sich unterschiedliche Stadtkulturen überschneiden. Das gestalterische Repertoire entspricht dem Vokabular, das sich aus der Geschichte der europäischen Stadt entwickelt hat. Jedes Viertel ist auf ein stadttypologisches Thema bezogen und nimmt so Einfluß auf die Gestalt und die Atmosphäre der Stadt.

Platzwand

Modell (Foto: Uwe Rau)

